

uncertain to make more than a marginal contribution to our knowledge of Greek psychological terminology, but if this paper has done anything to make their application to a general study less problematical, it will have served one of the purposes with which it began.

University College London

E. W. Handley

ZUM V. BUCH DER ORACULA SIBYLLINA¹⁾

(Ed. Geffcken, GCS 1902)

Franz Dölger zum 4. Oktober 1956

1) V. 10/11 sind umzustellen; dadurch wird der seltsame Sprung von Romulus und Remus auf Caesar etwas gemildert. — V. 13 lese ich (statt des überlieferten und in allen Ausgaben stehenden πολέμων) πολεμῶν. Die Anfangsverse des V. Buches lauten also:

Ἄλλ' ἄγε μοι στονοέντα χρόνον κλύε Λατινιδάων.

ἦτοι μὲν πρώτιστα μετ' ὄλλυμένους βασιλῆας
Αἰγύπτου, τοὺς πάντας ἴση κατὰ γαῖα φέρεσκεν,
καὶ μετὰ τὸν Πέλλης πολιήτορα, ᾧ ὑπο πᾶσα

5 ἀντολίη βεβόλητο καὶ ἐσπερίη πολυόλβος,
ὃν Βαβυλῶν ἤλεγξε, νέκυν δ' ὤρεξε Φιλίππῳ,
οὐ Διός, οὐκ Ἄμμωνος ἀληθέα φημιχθέντα,
καὶ μετὰ τὸν γενεῆς τε καὶ αἵματος Ἀσσαράκοιο,

ὃς μόλεν ἐκ Τροίης, ὅστις πυρὸς ἔσχισεν ὄρμῆν,

11 καὶ μετὰ νηπιάχους, θηρὸς τέκνα μηλοφάγοιο,

10 πολλοὺς δ' αὖ μετ' ἀνακτας, ἀρηιφίλους μετὰ φῶτας

12 ἔσσειτ' ἀναξ πρώτιστος, ὃ τις δέκα δις κορυφώσει
γράμματος ἀρχομένου· πολεμῶν δ' ἐπὶ πουλὸ κρατήσει·

Nun aber höre mir an die Schmerzenseit der Lateiner:

Wahrlich zuallererst nach dem Tode der Herrscher

Ägyptens,

Welche ja alle auf gleichem Boden dort liegen begraben,

Und nach dem Bürger von Pella, durch dessen Gewalt
das gesamte

1) Weitere textkritische Bemerkungen zum V. Buch habe ich veröffentlicht: Mnemosyne VII, 1938, 48; Symb. Osl. XVIII, 1938, 108; XIX, 1939, 101 f.; Hermes 74, 1939, 221; Phil. Woch. 1942, 140; Mnemosyne 4 a Ser. V, 1952, 129.

- 5 Morgenland war bezwungen, sowie das gesegnete Westland,
 Den Babylon überführte, die Leiche dem Philippos hingab, ²⁾
 Nicht als des Zeus, nicht als Ammons Sohn in Wahrheit verkündet,
 Und nach dem Sproß vom Geschlecht und vom Blut des Assarakos, welcher
 Einstmals Troja verließ, der den Andrang des Feuers zerteilte;
 11 Und nach den Zwillingssöhnen des Schafe verzehrenden Tieres,
 10 Weiter nach zahlreichen Herrschern und vielen kriegsfrohen Männern,
 12 Dann wird als erster ein Fürst sein, der zehn wird zweimal addieren
 Mit seinem Anfangsbuchstaben ³⁾; *Mit Krieg* wird weithin er herrschen.

2) Im folgenden werden der Reihe nach die folgenden Herrscher „akrostichisch“ aufgezählt: Augustus, Tiberius, Gaius, Klaudius, Nero; dann fährt der Sibyllist fort:

- 35 τρεῖς δὲ μετ' αὐτὸν ἀνακτες ὑπ' ἀλλήλων ἀπολοῦνται.
 εἰτά τις εὐσεβέων δλετήρ ἦξει μέγας ἀνδρῶν,
 ἐπτάκις ὃς δεκάτην κεραίην δείκνυσι πρόδηλον.
 τοῦ δέ, τριηκοσίης κεραίης ὃ τι πρῶτον, ἐλέγχων
 παῖς κράτος ἐξαφελεῖ, μετὰ δ' αὐτὸν κολρανος ἔσται
 40 τετράδος ἐκ κεραίης, + τ' ἔφθος μόρος +

In V. 38 lese ich mit kleiner Änderung: τριηκοσίης κεραίης ὃ τὸ πρῶτον (sc. γράμμα) ἐλέγχων = T = 300 = *Titus*, wie zuvor O = 70 = *Ουεσπασιανός* (*Vespasianus*) und nachher Δ = 4 = *Domitianus*. Was steckt in den sinnlosen Worten (v. 40)?

Franz Dornseiff (*Forschungen und Fortschritte* 12, 1936, Nr. 29, 369) hat betr. des geometrischen Rätsels in der Apokalypse des Johannes (13, 18) wieder die Deutung des Ketzers-

2) Alexanders Tod in Babylon erwies, daß er der menschliche Sohn des Philippos war und nicht ein göttlicher Sproß des Zeus Ammon: vgl. Clemens Alex. Protr. X 96 οἶδε γὰρ ἀνθρώπους ἀποθεοῦν τετολμήκασι τρισκαιδέκατον Ἀλέξανδρον τὸν Μακεδόνα ἀναγράφοντες θεόν, ὃν Βαβυλῶν ἠλεγξε νεκρόν. (Geffcken z. St.).

3) $2 \times 10 = 20 = K = \text{Καῖσαρ}$ (Caesar). — Zu der „gematrischen“ Rätseltechnik vgl. *F. Dornseiff*, *Das Alphabet in Mystik und Magie*, Leipzig 1922, 91 ff.

bestreiters Irenäus (um 180) zu Ehren gebracht; von den drei Deutungen (V 30,3) steht an letzter Stelle Εὐάνθας (d. i. $5 + 400 + 1 + 50 + 9 + 1 + 200 = 666$: „Ein ‚Wohlblühender‘! Das ist ein grimmiger, bitterer Witz. Dem römischen Kaiser . . . ging es wirklich gut; der konnte sich aus der Habe seiner Opfer vollfressen.“ In der Tat steckt in Εὐάνθας ein witziger „Spitzname“ (= εὐπλόκαμος), wie ich in der Phil. Woch. 1937, 1119 ausgeführt habe, wenn man bedenkt, wieviel Wert gerade Domitian auf Haarpflege legte und wie ungehalten er über seine „Kahlköpfigkeit“ war (vgl. Suet. Domit. 18,2). Das bringt mich auf die Vermutung, in den sinnlosen Worten τ'ἔφθος μόρος das paläographisch naheliegende, seltene Wort τεφρώκομος „ein Aschblonder“ zu lesen. Weiter unten (v. 49) wird Hadrian angeredet *κυανοχαίτα*.

3) Wie schwer der Text der Oracula Sibyllina, besonders des fünften Buches, verderbt ist, zeigt der von *Vitelli* (Atene e Roma 1904, 354 ff.) entdeckte Papyrus aus dem 4. Jahrhundert (vgl. meine Ausführungen im *Hermes* 74, 1939, 221). Nicht selten sind Verse (bzw. Vershälften) ausgelassen und vertauscht. Ein solches Bild der Verwahrlosung bietet V, 86—92. Nach einer Lücke schließen sich folgende Verse an (nach Geffcken):

ἦξει γὰρ Πέρσης ἐπὶ σὸν + δάπος + ὥστε χάλαζα
καὶ σὴν γαίαν ὀλεῖ καὶ ἀνθρώπους κακοτέχνους

95 αἵματι καὶ νεκύεσσι + παφ' ἐκπάγλοισί τε βωμοῖς +
βαρβαρόφρων σθιναρὸς πολυαίματος ἄφρονα λυσσῶν
παμπληθεὶ φαρμαθῆδὸν + ἀπαίξων σὸν ὄλεθρον +

V. 93 ist nur im Excerpt des Cod. Parisinus 1043 erhalten, δάπος = δάπεδον hält Alexandre (νάπος Rzach, πέδον Geffcken im App.). In dem Excerpt stehen die Verse 93—111 (mit Auslassung von 98); danach folgt eine ἐρμηνεία: ἰδοὺ εἰς αὐτήν· τὸν Πέρσῃν λέγει ἔρχεσθαι σὺν τῷ ἀντιχρίστῳ ἕως δυσμῶν μολύνοντα αἵματι καὶ νεκροῖς τὸν ἀέρα καὶ τὰ θυσιαστήρια σὺν πλήθει φαρμαθίδων ὅμοιον φάμμου. καὶ λέγει πᾶσαν τὴν γῆν θρηνεῖν τὴν βασιλείαν τῶν Ῥωμαίων καὶ μετὰ τὸ ὑποστρέφει τὸν Πέρσῃν ἀπὸ δυσμῶν καὶ ἔρχεσθαι εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν σὺν τῷ ἀντιχρίστῳ καὶ μετὰ τὸ πᾶσαν τὴν γῆν ἐρημῶσαι κάκει καταργεῖσθαι ὑπὸ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. λέγει γὰρ προνομήν ποιῆσαι εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν τὸν κύριον εἰς κρίσιν δικαίαν ἐν τῇ δευτέρᾳ αὐτοῦ παρουσίᾳ. —

Darnach habe ich folgenden Text gewonnen:

- 93 ἤξει γὰρ Πέρσης ἐπὶ σὸν δάπος ὥστε χάλαζα
καὶ σὴν γαίαν (ἔλγην ἀπ)ολεῖ ἀνὴρ κακότεχνος
- 96 βαρβαρόφρων σθεναρὸς πολυαἵματος ἄφρονα λυσσῶν
- 95 αἷματι καὶ νεκύεσσι ρυφαίνων ἱερὰ πάντα
- 97 παμπληθεὶ ψαμαθηδὸν ἐπάξων αἰπὺν ὄλεθρον.⁴⁾
Denn es wird kommen der Perser dann über dein Land,
wie der Hagel,
Und dein ganzes Gebiet wird der boshafte Mensch dir
verwüsten,
Ganz barbarisch gesinnt, stark, schrecklich und rasend
in Torheit,
- 95 All deine heiligen Stätten mit Blut und Leichen beflecken,
Um mit unendlichen Massen dir jähes Verderben
zu bringen.
Und dann wirst du, gesegnete Stadt, sehr vieles erdulden.
Tränen ganz Asien weint wegen deines willkomm'nen
Geschmeides,
- 100 Welches ihm schmückte die Stirn; nun sinkt es hernieder
zur Erde.
Doch der das persische Land empfängt, führt weitere
Kriege,
Tötet jeglichen Mann und plündert sämtliche Habe,
So daß übrig nur bleibt ein Drittel der elenden Menschen.
Wieder⁵⁾ mit hurtigem Sprung wird *er* vom Westen
herfliegen,
- 105 Um zu belagern das Land und alles darin zu verwüsten.
Doch auf dem Gipfel der Macht, wenn übergewaltig
sein Mut ist,⁶⁾

4) Ähnlich hat Rzach (Wiener SB 1908, Phil. hist. Kl. 156, 3, 27)
folgenden Text gewonnen:

325a Μίλητον τρυφερήν, / Φοίβου τὴν γείτονα χώραν, 324 b

327 τὴν τε σοφῶν ἀνδρῶν μελέτην καὶ σώφρονα βουλήν

324a μὴ ἐθέλουσαν εἰλεῖν / ἀπολεῖ πρηστήρ ποτ' ἀνωθεν, 325 b

326 ἀνθ' ὧν εἰλετο τὴν Φοίβου δολόεσσαν αἰοδήν.

325 Einst wird das üpp'ge Milet, des Phoibos Nachbargebiet, das

327 Weiser Männer Fürsorg' und besonnenen Rat nicht entgegen-

324 Nehmen wollte, ein Blitzstrahl vom Himmel droben vernichten,

326 Weil es den trugvollen Sang des Phoibos sich hatte erwählt.

5) Statt αὐτός lese ich αὐτίς.

6) Statt des sinnlosen (θάρσος) ἀηδές (am Versschluß) ist wohl ἀηδες
zu lesen. (Auch 149 E ist falsch ἀηδές überliefert; Geffcken mit Recht
ἔθνος ἀληθές, nach 161 λαὸς ἀληθής).

Kommt er und will auch die Stadt der Seligen völlig zerstören.

Doch wird gesendet von Gott gegen diesen ein mächtiger König,

Der alle mächtigen Herrscher und trefflichen Männer vernichtet.

110 Dann wird der ewige Gott sein Gericht halten über die Menschen.

4) V. 155—178 ist ein klassisches Stück jüdischer Invektive gegen das verhaßte Babylon (= Rom). Vgl. Lactant. div. inst. VII 15, 18: „Sibyllae tamen aperte interituram esse Romam (= Βαβυλῶνα) locuntur et quidem iudicio dei, quod nomen eius habuerit invisum et inimica iustitiae *alumnium veritatis populum* 7) trucidarit.“ Über den Anfang (155 ff.) hat Alexandre (1869) das Nötige gesagt: „Ab anno quarto [post adventum scilicet Antichristi, tres annos et dimidium regnaturi, Daniel, cap. 7, v. 25] stella ingens in caelo ardebit, Romam et Italiam consumptura ob introductos Neptuno honores [consualibus nempe sacris antiquissimis ipsique Urbi coevis], maxime vero ob incussam Iudaeis cladem.“ 8) Allein der Text ist nicht in Ordnung. Es geht doch nicht an zu lesen (155) ἀλλ' ὅταν ἐκ τετράτου ἔτεος λάμψη μέγας ἀστήρ als Vordersatz und dann (158) als Nachsatz: ἤξει δ' οὐρανόθεν ἀστήρ μέγας εἰς ἄλλα διαν καὶ φλέξει etc. Vielmehr sind die Verse 158-161 als Parenthese zu denken, und der Nachsatz beginnt sehr wirkungsvoll mit 162 ἔσσειαι. Der Text lautet also:

155 ἀλλ' ὅταν ἐκ τετράτου ἔτεος λάμψη μέγας ἀστήρ,
 ὃς πᾶσαν γαίαν καθ'ελεῖ μόνος εἶνεκα τιμῆς,
 ἦν τὸ πρῶτον ἔθηκε Ποσειδάωνι ἄνακτι,

7) Darnach hat Rzach 161 λαὸς (statt ναὸς) ἀληθῆς emendiert. Auch für den korrupten Vers 157 αὐτοὶ πρῶτον ἔθηκάν τ' εἰναλίῳ Ποσειδῶνι weiß ich nichts Besseres als was Rzach in den Text gesetzt hat: ἦν τὸ πρῶτον ἔθηκε Ποσειδάωνι ἄνακτι.

8) Dazu Anm. p. 366: „Intellege ἐν τῷ τετάρτῳ ἔτει, anno quarto seu post annos tres: nam Antichristum tres annos cum dimidio sive dimidiam annorum hebdomadem regnatum, constans fuit traditio praesertim ex Apocal. cap. 12, v. 4. Ibi enim, loco licet difficili et obscuro, fuga mulieris (Ecclesiae) a facie serpentis (Diaboli sive Antichristi) tempus habet ita definitum: καιρὸν καὶ καιροὺς καὶ ἡμισυ καιροῦ. Totam vero Apocalypseos de Antichristo doctrinam semper ob mentem fuisse auctori libri huius, Iudaeo quidem, sed nostris opinionibus nostrisque litteris leviter intincto.“ — Vgl. H. Fuchs, Der geistige Widerstand gegen Rom in der antiken Welt, Berlin 1938, 67.

- (ἤξει δ' οὐρανόθεν ἀστήρ μέγας εἰς ἄλλα διὰν
καὶ φλέξει πόντον τε βαθὺν αὐτὴν Βαβυλῶνα⁹⁾)
- 160 Ἴταλῆς γαῖάν θ' ἦς εἶνεκα πολλοὶ ὄλοντο
(Ἑβραίων ἄγιοι πιστοὶ καὶ λαὸς ἀληθῆς)
ἔσσεαι ἐν θνητοῖσι κακοῖς κακὰ μοχθήσασα,
ἀλλὰ μενεῖς πανέρημος ὄλους αἰῶνας ἔσαυτις¹⁰⁾
[ἔσσεται, ἀλλὰ μενεῖ εἰς αἰῶνας πανέρημος]
- 165 σὸν στυγέουσ' ἔδαφος, ὅτι φαρμακίην ἐπόθησας·
μοιχεῖται παρά σοι καὶ παίδων μίξις ἄθεσμος
θηλυγενῆς ἀδικός τε, κακὴ πόλι, δύσμορε πασῶν.
αἰαὶ πάντ' ἀκάθαρτε πόλι Λατινίδος αἴης
μαινὰς ἐχιδοχαρῆς χήρη καθεδοῖο παρ' ὄχθας,
- 170 καὶ ποταμὸς Τίβερῖς σε κλαύσεται, ἣν παράκοιτιν,
ἦτε μαιφόνον ἦτορ ἔχεις ἀσεβῆ δέ τε θυμόν.
οὐκ ἔγνωσ, τί θεὸς δύναται, τί δὲ μηχανάαται;
ἀλλ' ἔλεγες· "μόνη εἰμι καὶ οὐδεὶς μ' ἐξαλαπάξει."
νῦν δέ σε καὶ σοὺς πάντας ὀλεῖ θεὸς αἰὲν ὑπάρχων,
- 175 κοῦκέτι σου σημεῖον ἔτ' ἔσσεται ἐν χθονὶ κείνῃ,
ὡς τὸ πάλαι, ὅτε σὰς ὁ μέγας θεὸς εὐρατο τιμάς.
μείνον, ἄθεσμε, μόνη, πυρὶ δὲ φλεγέθοντι μιγεῖσα
ταρτάρειον οἴκησον ἐς Ἄιδου χῶρον ἄθεσμον.
- 155 Wenn noch im vierten der Jahre ein großes Gestirn wird
erglänzen,
Welches alleine den Erdball vernichten wird wegen
der Ehre,
Die sie am Anfang erwiesen dem Meeresbeherrscher
Poseidon —
(Kommen wird aber vom Himmel das große Gestirn zu
der Salzflut
Und ausbrennen die Tiefe des Meeres und Babylon selber
160 Samt dem italischen Land; deswegen erlagen so viele
Gläubige, heil'ge Hebräer mitsamt dem wahrhaftigen
Volke),
Wirst du unter den Bösen auf Erden viel Böses erdulden;
Ja, du wirst ganz verlassen für ewige Zeiten nun bleiben,
165 Hassend dein eignes Gebiet, weil Giftmischerei du ge-
trieben;
Ehebruch ist an der Ordnung und arger Verkehr mit
den Knaben,

9) Nach Rzach (Geffcken: πόντον βαθὺν αὐτὴν τε Β.)

10) ἔσαυτις Gutschmid, ἐπ' αὐτῆς Hss (fehlt im App. bei Geffcken).

Weichliche Stadt, ganz schlecht und gemein, unselig vor allen.

Wehe dir, unreine Stadt vor allen lateinischen Städten!
Gift'ge Mänade, als Witwe nun mögest du sitzen
am Ufer,

170 Und der Fluß Tiberis wird dich als seine Gemahlin
beweinen,
Die ein blutgieriges Herz du hast und gottlose Gesinnung.
Niemals hast du erkannt, was Gott kann und was
er ersinnet,
Sondern du sprachst: „Die einzige bin ich und niemand
beraubt mich.“

Jetzt aber wird dich Gott, der Ew'ge vernichten und alle

175 Deine Bewohner; von dir bleibt nicht eine Spur mehr
im Lande,

Wie vordem, da der mächtige Gott deiner Ehren
gedachte.

Bleib, Ruchlose, allein und gesellt zu dem flammenden Feuer,
Nimm am tartarischen Ort, im ruchlosen Hades,
nun Wohnung!

Auffallend sind die zahlreichen Anspielungen auf Jesaja, besonders c. 47: vgl. zu v. 165 *φαρμακίην ἐπόθησας* ~ Jes. 47, 12 *στῆθι νῦν ἐν ταῖς ἐπαοιδαῖς σου, καὶ ἐν τῇ πολλῇ φαρμακείᾳ σου, ἃ ἐμάνθανες ἐκ νεότητός σου, εἰ δυνήσῃ ὠφελῆθῆναι,* — zu v. 168 *αἰαὶ πάντ' ἀνάθαυτε πόλι* ~ Jes. 47, 11 *καὶ ἤξει ἐπὶ σὲ ἀπώλεια, καὶ οὐ μὴ γνῶς βόθυνος, καὶ ἐμπεσῆ εἰς αὐτόν. καὶ ἤξει ἐπὶ σὲ ταλαιπωρία, καὶ οὐ μὴ δυνήσῃ καθαρὰ γενέσθαι* καὶ ἤξει ἐπὶ σὲ ἐξαπίνης ἀπώλεια, καὶ οὐ μὴ γνώσῃ, — zu v. 169 ~ Jes. 47, 8 *νῦν δὲ ἄκουε ταῦτα τρυφερὰ ἢ καθημένη, ἢ πεποιδυῖα, ἢ λέγουσα ἐν καρδίᾳ αὐτῆς Ἐγὼ εἰμι, καὶ οὐκ ἔστιν ἕτέρα, οὐ καθιῶ χήρα, οὐδὲ γνώσομαι ὄρφανίαν. (9) νῦν δὲ ἤξει ἐπὶ σὲ τὰ δύο ταῦτα ἐξαίφνης ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ, ἀτεκνία καὶ χηρεία ἤξει ἐξαίφνης ἐπὶ σὲ ἐν τῇ φαρμακείᾳ σου, ἐν τῇ ἰσχύι τῶν ἐπαοιδῶν σου σφόδρα (10) τῇ ἐλπίδι τῆς πονηρίας σου. — Zu v. 173 ~ Jes. 47, 10 *σὺ γὰρ εἶπας Ἐγὼ εἰμι, καὶ οὐκ ἔστιν ἀλσχὴν, γνῶθι, ἢ σύνεσις τούτων ἔσται, καὶ ἡ πορνεία σου σοὶ ἀλσχὴν, καὶ εἶπας τῇ καρδίᾳ σου Ἐγὼ εἰμι, καὶ οὐκ ἔστιν ἕτέρα. (Αποκ. 18, 7 *ὅτι ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς λέγει, ὅτι κάθημαι βασιλίсса καὶ χήρα οὐκ εἰμι καὶ πένθος οὐ μὴ ἴδω* 8 *διὰ τοῦτο ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ ἤξουσιν αἱ πληγαὶ αὐτῆς, θάνατος καὶ λιμός, καὶ ἐν πυρὶ κατακαυθήσεται*). — Zu 178 ~ Jes. 14, 15 *νῦν δὲ εἰς Αἰδὼν καταβήσῃ καὶ εἰς τὰ θεμέλια τῆς γῆς.***

5) Mit 342 ff. erreicht der Römerhaß seinen Höhepunkt. Nicht bloß wird der *Nero redivivus* mit den Farben des Antichrists am Weltende geschildert sondern die Römer selbst werden *μητρολέται* genannt; zur Strafe für die Zerstörung Jerusalems und seines Tempels wird dereinst in Rom das Feuer der Vesta, das die Dauer von Stadt und Reich gewährleisten sollte, verlöschen. Bevor ich dieses Stück Sibyllinischer Dichtung in Übersetzung wiedergebe, muß ich noch einige textkritische Bemerkungen vorausschicken.

V. 343 lese ich mit Geffcken nach Ψ *ὄλον δάκος* (*δάκος* Φ hält Alexandre, *ὄλοϛ δάκει* Rzach); 344 f. mit Rzach *αἰθέριόν ποτ' ἄν' οὐρανὸν εὐρόν . . . ἐπακοῦσαι* (zum Inf. ergänzt Buresch *τοὺς ἀνθρώπους* = „man“ vgl. 351, 520); 362 setze ich hinter *πόλεμος* einen Punkt, die zweite Vershälfte ist mit dem folgenden Vers verbunden; 368 und 369 stelle ich mit Gutschmid um und lese 369 *πάντως* statt *πάντας*; zu 374 merkt Geffcken an: „Gott läßt also seinen Zorn triefen und bringt dem Volke vom Westen Hilfe“: wir brauchen nur 373 A statt τῆς zu lesen *θεοῦ* (mit Synizese! ¹¹), und die Verse sind in Ordnung, ohne daß man eine Lücke annimmt; der Konj. *δῶ* (374 *δῶ* hss.) steht für das Futurum, wie oft in den Sibyllinen, vgl. Rzach, *Ἐπιθύμβιον* f. H. Swoboda, 1927, 240 ff. ¹²). Es folgt nun die Übersetzung als kürzeste Form der Interpretation, wie H. Diels zu sagen pflegte, zugleich als Probe meiner Ausgabe „Sibyllinischer Weissagungen“, die bei Heimeran-München 1951 erschienen ist.

342 Dreimal unsel'ges Italien, du bleibst unbeweinert
und einsam
In dem blühenden Lande, verendend als giftige Natter.
Aber hoch in den Lüften, am weiten Himmel da droben
345 Wird man ein Donnergetöse, die göttliche Stimme,
vernehmen.
Dann werden nicht mehr sein die ewigen Flammen
der Sonne,
Nicht mehr wird scheinen fortan die glänzende Leuchte
des Mondes
An dem Ende der Zeiten, da Gott seine Herrschaft
errichtet.

11) Zur Synizese vgl. *Philologus* 75, 1943, 314.

12) Geffcken hat den in Prosa überlieferten Vers III 316 *ῥομφαλῆ γὰρ διελεύσεται διὰ μέσον σεῖο* so hergestellt (App.): *ῥομφαλῆ γὰρ σεῖο διερίχεται διὰ μέσον*.

- Alles wird in Dunkel gehüllt und Nacht wird sein auf der Erde,
- 350 Menschen geblendet und Tiere in Wut, ein Schmerzensgejammer.
Lang wird sein jener Tag, auf daß man deutlich erkenne Ihn, den Herrn, Gott selber, der alles erschauet am Himmel.
Kein Erbarmen wird er mit den feindlichen Menschen dann haben,
Weil sie die Widder und Schafe und Scharen von brüllenden Stieren
- 355 Und mit vergoldetem Horn große Färsen als Opfer geschlachtet
Für die leblosen Hermen und für die steinernen Götzen.
Herrschen soll fortan der Weisheit Gesetz und der Ruhm der Gerechten, —
Daß nicht der ewige Gott im Zorne Vernichtung bereite Jeglichem Menschengeschlecht¹³⁾ und ihrem schamlosen Stamme,
- 360 Muß man Gott, den Erzeuger, den weisen und ewigen, lieben.
An dem Ende der Zeit, gegen Ende des glänzenden Mondes
Wütet ein schrecklicher Krieg. Der Betrüger voll Tücke und Arglist
Kommet vom Ende der Erde, der Mann, der die Mutter gemordet;
Als ein Flüchtling er kommt und im Herzen er Böses ersinnet;
- 365 Nieder wirft er den Erdkreis und alles bezwingt und beherrscht er;
Alles erkennt er weit klüger als sämtliche Menschen auf Erden.
Derentwillen er selber verdarb, die nimmt er sofort ein Und verbrennet sie gänzlich, wie niemals einer zuvor tat, Und viel Männer er tötet, darunter mächtige Herrscher;
- 370 Die aber waren gefallen, die richtet er auf mit Begierde.
Aber von Westen wird kommen gewaltiger Krieg für die Menschen,
Blut wird fließen vom Hügel hinab zu den tiefen Gewässern.

13) Statt des sinnlosen βλοτον lese ich (πᾶν γένος ἀνθρώπων) βροτεόν.

- Auf Makedoniens Fluren ¹⁴⁾ läßt Gott seinen Groll ent-
trüfeln,
Bringet Hilfe dem Volke vom Westen, dem König
Verderben.
- 375 Und ein winterlich Wehen wird dann die Erde durch-
strömen,
Und nochmals wird erfüllet das Feld mit schrecklichem
Kriege.
Dann von den Himmelsgefilden wird Feuer regnen den
Menschen;
Feuer und Blut und Wasser und Blitz und finsterer
Himmel
Und Verderben im Krieg und Gemetzel im nächtlichen
Dunkel
- 380 Wird sie vernichten zumal, die Könige samt ihren Mannen
So wird enden hernach des Krieges schrecklicher Jammer,
Und nicht führt mit Schwertern man Krieg mehr,
noch mit dem Eisen,
Auch mit Geschossen nicht mehr, was fürderhin nicht
mehr erlaubt ist.
Friede wird haben das Volk, das weise, das übrig
geblieben,
- 385 Welches im Unglück erprobt, um nachmals sich zu
erfreuen.
Muttermörder, hört auf mit dem Wagnis und bösllicher
Frechheit,
Die ihr schamlos euch längst Beilager mit Knaben ver-
schafft habt
Und in Gemächern zu Huren gemacht die ehemals Reinen
Mit beschimpfender Wollust und Pein und mühevoller
Schande.
- 390 Roma ¹⁵⁾, in dir hat sich schändlich genaht die Mutter
dem Sohne,
Und die Tochter hat sich als Braut mit dem Vater
verbunden;
Könige haben in dir den unseligen Mund sich beflecket;
Wüstlinge haben in dir Beilager mit Tieren erfunden.
Schweig, du erbärmliche Stadt, du schlechte, die schwelgt
in Gelagen:

14) Es wird sich gewissermaßen ein zweites Philippi ereignen.

15) Die Anrede habe ich eingefügt; Herwerden nimmt vor 390 eine
Lücke an, in der Rom angeredet war.

395 Nicht mehr werden bei dir mit flammennährendem
Holzscheit ¹⁶⁾
Die jungfräulichen Mädchen das heilige Feuer behüten.
Ausgelöscht ist bei dir dein altehrwürdiger Tempel,
Seit ich zum zweitenmal schon sah hinstürzen unseren Tempel,
Überflutet mit Feuer, geschürt von unheiligen Händen ...

6) Das interessanteste Stück des fünften Buches ist der „Sibyllinische Sternenkampf“ (206—213, 512—531). Dieses von Blass und Geffcken als „wahnsinniges Finale“ bezeichnete Schlußstück hat eine fachmännische Interpretation erfahren durch *F. X. Kugler*, Sibyllinischer Sternenkampf und Phaethon in naturgeschichtlicher Beleuchtung, Münster i. W. 1927. Danach enthüllt sich dieses Finale als „eine hübsche Einkleidung wirklicher Naturereignisse nach einem vollkommen einheitlichen Plan; so getreu gibt der Dichter die astronomischen Vorgänge wieder, daß die modernen Hilfsmittel der Berechnung nicht nur das Heimatland der Dichtung (Äthiopien), sondern sogar die Jahreszeit ihres Eintreffens zu bestimmen gestatten (8. April jul. 100 v. Chr.)“.

Allerdings darf man die Sonne nicht als Tagesgestirn und den Mond nicht als Nachtgestirn fassen; vielmehr versetzen sonnen- und mondgroße Meteore die Sterne in Aufruhr. Wenn die Angaben Kuglers stichhaltig sind ¹⁷⁾, haben wir wohl ziemlich alte „chaldäische“ Sibyllenpoesie als Grundlage anzunehmen. Ich gebe den Text mit Übersetzung und Kuglers Anmerkungen, damit der Fachmann die Angaben nachprüfen kann.

206 Ἴνδοί, μὴ θαρσεῖτε καὶ Αἰθίοπες μεγάθυμοι·
ἦνίκα γὰρ τούτους τροχὸς ἄξονος Αἰγοκερίτης
Ταῦρός τ' ἐν Διδύμοις μέσον οὐρανὸν ἀμφιελίξῃ,
Παρθένης ἐξαναβάσσα καὶ Ἥλιος ἀμφὶ μετώπῳ
210 πηξάμενος ζώνην περιπάμπολον ἡγεμονοῦσῃ·
ἔσσεται ἐμπρησμὸς μέγας αἰθέριος κατὰ γαίαν,
ἄστρον δ' ἐν μαχίμοις καινὴ φύσις, ὥστ' ἀπολέσθαι
ἐν πυρὶ καὶ στοναχαῖσιν ὄλην γῆν Αἰθιοπῶν.

16) Ich lese mit Gutschmid οὐκέτι γὰρ παρὰ σοὶ σχιζῆς φιλοθρέμ-
μονος ὕλης.

17) Mein inzwischen verstorbener Kollege, Studienrat *Josef Zillikens* in Linz/Rhein, der nicht nur Altphilologe, sondern auch Mathematiker und Naturwissenschaftler war, hat mir s. Z. versichert, Kuglers Berechnungen seien richtig. Im Dez.-Heft der „Universitas“ Jg. 2, 1947, 1475 führt *Helmut Werner*, Der Sternbilderhimmel in der Vorstellung der Völker, neben Ideler, Boll, Bezold, Gundel auch Kugler an als Fachgelehrten.

Inder und ihr, Äthiopiens Stolz, o wähnt euch nicht sicher!
 Denn wenn um diese sich drehet das Schwungrad der
 Achse des Steinbocks
 Und mit dem Zwillingsgestirn der Stier um die Mitte des
 Himmels,
 Wenn die Jungfrau steigt und die Sonne, ringsum um die
 Sterne

210 Fest den Gürtel geheftet¹⁸⁾, ringsum das Weltall be-
 herrschet,
 Dann wird ein großer, ein himmlischer Brand auf Erden
 entstehen,
 Mit den Gestirnen im Kampf¹⁹⁾ wird neu die Natur, daß
 zugrunde
 Gehet in Feuer und Stöhnen das ganze Gebiet Äthiopiens²⁰⁾.

512 Ἡελίου φαέθοντος ἐν ἀστράσιν εἶδον ἀπειλήν
 ἠδὲ Σεληναίης δεινὸν χόλον ἐν στεροπηΐσιν·
 ἄστρον μάχην ὄδινε· θεὸς δ' ἐπέτρεψε μάχεσθαι.

515 ἀντὶ γὰρ Ἡελίου μακρὰι φλόγες ἔστασίαζον,

517 ἠδὲ Σεληναίης δικέρωσ ἠλλάξατ' οὐζύς.²¹⁾

516 Φωσφόρος ἔσχε μάχην, ἐπιβάς ἐπι²²⁾ νῶτα Λέοντος·

518 Αἰγόμερωσ δ' ἐπληξε νέου Ταύροιο τένοντα·

Ταῦρος δ' Αἰγόμερωτος ἀφείλατο²³⁾ νόστιμον ἡμαρ.

520 καὶ Ζυγὸν Ὠρίων ἀπενόσφισε μηκέτι μείναι·

Παρθένος ἐν Κριῶ Διδύμων ἠλλάξατο μοῖραν·

Πλειάδσ δ' οὐκέτ' ἔφαινε· Δράκων δ' ἠρνήσατο ζώνην·

18) = dunkler Horizontstreifen, der den aufgehenden Sonnenball umgibt (Kugler, 34).

19) ἄστρον ἐν μαχίμοισι erklärt Kugler „in Kraft der kämpfenden Gestirne“.

20) = Inder d. h. Äthiopier vom Sonnenaufgang und die von Libyen = Äthiopier im engeren Sinne (vgl. Herodot VII, 70.).

21) Kugler S. 16: „Des (hinscheidenden) Mondes zweigehörnte Trauer (Jammer-) gestalt änderte sich. Am Tage, wo die Sichel zum letztenmal sichtbar war, feierten die Babylonier ein Freudenfest für Norgal (den Totengott), am folgenden Tag veranstalteten sie eine Trauerfeierlichkeit für ihn. Etwa drei Tage nach dem Verschwinden des Mondes im Osten erscheint die junge Sichel am westlichen Abendhimmel. Diesem Wechsel galt das frohe Neulichtfest des Mondgottes (Sin). Dieser Wechsel ist gemeint“. (ἠλλάξατο ῥοζύς Geffcken, kaum möglich; δικέρων ἠλλάξατο εἶδος Rzach, ἠλλάξατο οὐσος liegt wohl am nächsten). — Geffckens Umstellung der Verse 516 und 517 wird durch den Papyrus (Vitelli) bestätigt.

22) ἐπι Papyrus, εἰς Hss.

23) ἀφείλατο Papyrus, ἀφήρπασε Hss.

- Ἰχθύες εἰσεδύοντο κατὰ ζωστήρα Λέοντος·
 Καρκίνος οὐκ ἐνέμεινεν, ἔδεισε γὰρ Ὀρίωνα·
 525 Σκορπίος οὐρᾶ ἐπήλθε διαγροτέροιο ²⁴⁾ Λέοντος,
 ἦδὲ Κύων ὤλισθεν ἀπὸ φλογὸς Ἡελίοιο·
 Ἵδροχόον δ' ἐπύρωσε μένος κρατεροῖο Φαινοῦ.
 ὦρτο μὲν Οὐρανὸς αὐτός, ἕως ἐτίναξε μαχητάς·
 θυμωθεὶς δ' ἔρριψε καταπρηνεὶς ἐπὶ γαίαν;
 530 ῥίμφα μὲν οὖν πληγέντες ἐπ' Ὀκεανοῖο λοετρά
 ἦψαν γαίαν ἄπασαν· ἔμεινε δ' ἀνάστερος αἰθήρ.
 512 Unter den Sternen ich sah das Droh'n einer leuchtenden
 Sonne,
 Und eines Mondes entsetzlichen Zorn in den Blitzen
 erblickt' ich.
 Kampfesschwanger die Sterne da waren, und Gott ließ sie
 kämpfen.
 515 Denn statt der Sonne befanden sich längliche Flammen in
 Aufruhr,
 517 Und des verschwindenden Mondes gedoppeltes Horn
 ward verändert.
 516 Luzifer lenkte die Schlacht und stieg auf den Rücken des
 Löwen.
 518 Alsbald stieß ins Genick dem jungen Stiere der Steinbock,
 Aber dem Steinbock raubte der Stier die Hoffnung auf
 Heimkehr.
 520 Und die Wage verdrängte Orion, daß nicht mehr sie bliebe ²⁵⁾.
 Jungfrau tauschte sich ein der Zwillinge Los in dem Widder ²⁶⁾.
 Nicht mehr schien die Pleiade ²⁷⁾, der Drache den Gürtel
 verleugnet ²⁸⁾.

24) διαγροτέροιο eigene Vermutung, διὰ δεινοῦ Hss., διαδεινοιο Kugler (δια verstärkt das Adjektiv, wie öfter im Griech. διάκονος, διάκοιλος, διάπλεος, διαποκιλος).

25) Kugler, 20: „Am letzten Kampftag war also Orion bei Einbruch der Nacht am westlichen Horizont nahezu in derselben Lage am Himmel wie die Waage beim Beginn des Kampfes“.

26) Kugler, 21: „Die Rolle, die beim Anfang des Kampfes der Jungfrau zukam — in ihr stand die Sonne und in der Morgenfrühe leuchtete über ihr die Venus —, fällt am Ende des Kampfes, d. h. nach Verlauf von 7 Monaten, dem Widder zu; Jungfrau und Widder haben Dioskurencharakter: Beim Aufgang des Widders verschwindet die Jungfrau“.

27) Kugler a. O.: Die Plejaden waren heliakisch untergegangen (für Orte 30 — 33° geographischer Breite: 100 v. Chr. am 8. April julian.).

28) Kugler, 24: „d. h. der Draco stand am Ende des Kampfes im Gs. zu seiner anfänglichen Stellung — während der ganzen Nacht über dem Horizont (Ort Unterägypten)“.

Vor dem Gürtel des Löwen²⁹⁾ verkrochen sich ängstlich die Fische. Nicht ausharrte der Krebs, denn er fürchtete sich vor Orion.

525 Der Skorpion ging los auf den Schwanz des schrecklichen Löwen³⁰⁾,

Und der Hund glitt ab infolge der Flamme der Sonne³¹⁾. Wassermann aber entzündet die Macht des starken Phaeinos³²⁾.

Uranos selber erhob sich, bis daß er die Kämpfer erschüttert,

Und im Zorne sie jählings hinabgestürzt zur Erde.

530 Schnell dann geschleudert hinab zu Okeanos' Bad sie versetzten

Ganz Äthiopien³³⁾ in Brand. Und es blieb ohne Sterne der Äther.

Dazu Kugler a.a.O. S. 29 f.: „Beim Beginn des Kampfes, wo die Sonne mitten im Zeichen der *Jungfrau* stand, waren in der Morgendämmerung die Sternbilder Widder, Stier, Zwillinge (mit Orion), Krebs und Löwe über dem Horizont. Sieben Monate später aber, als die Sonne mitten im *Widder* stand, waren alle diese Gestirne gegen Morgen bereits hinabgesunken. Zugleich beginnt aber auch in Äthiopien die heiße Jahreszeit, die tagsüber eine wahre Gluthitze mit sich bringt... Die genannten Gestirne bilden im Gs. zu den anderen, welche die Winter- und Regenzeit repräsentieren (der Steinbock mit dem Fischschwanz, der Wassermann und die Fische sind der Aufenthaltsort der Sonne während der Regenzeit), die heiße Region der Ekliptik: ihr Hinabgehen zum Ozean, der die Erde umgibt, versetzt diese den Tag hindurch in Brand. Natürlich ist dann kein Stern am Himmel sichtbar.“

Zum Schlusse noch einige kurze textkritische Anmerkungen:

29) = vordem dem Löwen angehörenden Stück des Ekliptikgürtels.

30) Kugler, 26: „Der Aufgang des Skorpionkopfes ist die erste klare Sternerscheinung am östlichen Horizont, während gerade in der Mitte des Himmels der furchtbare Löwe auftaucht“. „Der völlige Untergang des Löwen ist der letzte auffallende Vorgang am westlichen Horizont. Die ganze Nacht ist also Zeuge, wie der Skorpion dem Löwen, bzw. dessen Schweif nachstellt“.

31) d. h. *Canis maior* mit dem Hauptstern Sirius „steht bei Anbruch der Nacht nicht mehr hoch, sondern bereits in der Nähe des westlichen Horizonts, um schließlich ganz zu verschwinden“ (Kugler, 27).

32) Kugler, 28: „Saturn ging im Wassermann heliakisch auf“.

33) Vgl. oben Anm. 20.

a) 82 δέξαντο halte ich für sinnlos; das Richtige hat Mendelssohn vermutet τεύξαντο (ἐξ ἰδίων δὲ κόπων καὶ ἀτασθαλιῶν ἐπινοιῶν ἀνθρώποι τεύξαντο θεοὺς ξυλίνους λιθίνους τε). Vor- ausgeht (80) εἰδώλων τὰ ἕκαστα βροτῶν παλάμαις γεγαῶτα und es folgt (84) ἀψύχους κωφοὺς (scil. θεοὺς) . . . ποιήσαντο.

b) 85 ποιήσαντο μάτην τούτοις Φ (P bemerkt λείπει τὸ πλεον τοῦ στίχου), π. μάτην γε πεποιθότες ἐν τοιούτοις Ψ. Ich schlage vor: ποιήσαντο μάτην τούτοις γε πεποιθότες <ἄτη> „vergebens machten sie sich (leblose Götzen), vertrauend auf diese in ihrer Verblendung“.

c) 86 f. verdient Rzachs Vorschlags (Philol. 52, 1894, 323) Erwägung: Θμοῦς καὶ Θεοῦς θλίβονται, κόφεται <αὐλή> Ἑρακλέους τε Διὸς τε καὶ Ἑρμείου <ἄνακτος>.

d) 89 ergänze ich: (καὶ σὲ δ', Ἀλεξάνδρεια, . . .) οὐ λείψει πόλεμός τ', οὐ <λοιμός τ', ἀλλὰ δίκην γε> τῆς ὑπερηφανίης δώσεις.

e) 122 vermute ich am Ende des Verses κλοσθῆ (Konj. in futurischem Sinn) statt κλαύσει³⁴), das aus 124 eingedrungen ist; 123 halte ich für eine Glosse, ist also zu tilgen [ἦ τὸ πάλαι σεμνή καὶ ἐπώνυμος ἐξαπολεῖται].

f) 125: Ich kann nicht einsehen, wieso die Bithyner „das große Syrien und das geschlechterreiche Phönikien“ beweinen sollen. Also ist auch dieser Vers zu tilgen καὶ Συρίην μεγάλην καὶ Φοινίκην πολύφυλον. Denkbar wäre nur der Nom. (auch diese beiden Länder werden ihren in Asche verwandelten Boden bejammern); aber auch dann würde ich den Vers als eine ursprüngl. Randnotiz ansehen.

g) 193 verdient Rzachs Emendation (Wiener S. B. 1908 Nr. 156, 3, 22) Erwähnung: καὶ Κόπτου κόφονται (statt des sinnlosen καὶ κόπετον ὄφονται).

h) 236 εἰς ἔριν ἡμετέραν τυχὸν ὕστατα (so Geffcken mit Ψ, ἄστατα Φ Alex., Rzach) ταῦτα προβάλλου, Mit Benutzung einer Vermutung Gutschmids (ἄστατα vgl. 228) lese ich: εἰς ἔριν ἡμετέραν τύχον, ἄστατε, σεῖο προβάλλου „Unheilbringer, zum Streit mit uns wirf hin deine Streitaxt!“

i) 255 ist schwer verdorben: ἀλλὰ ἐπιστήσει τε κακῶν αἰῶνι τρόπαια. Ich schlage vor: ἀλλὰ γ' ἐφεστήξει ἐς αἰῶνα κακῶν τὰ τρόπαια. (Vorausgeht: Es gibt keinen Krieg und keine Vernichtung mehr): „sondern es werden für immer und ewig dastehen die Siegeszeichen über die Bösen.“

34) 128 haben wir denselben Überlieferungsfehler κλαῦσαι statt κλύσαι; dort hat Geffcken Buresch' Verbesserung in den Text gesetzt.

k) 258 ist unbedingt mit Nauck, Mendelssohn, Rzach an dem überlieferten $\sigma\eta\sigma\epsilon\nu$ festzuhalten (Geffcken verbessert $\sigma\eta\sigma\epsilon\iota$ und bezieht die Stelle auf die Wiederkunft des Herrn, also christlicher Einschub!). Alles ist jüdisch (vgl. II 245 $\eta\zeta\epsilon\iota$ και Μωσῆς ὁ μέγας φίλος Ὑψίστοις³⁵) und II 247 M Ἰησοῦς = Josua). Und wenn Geffcken, Komp. = TuU, NF VIII, 1 S. 29 schreibt: „Von Josua kann überhaupt nicht die Rede sein, da er Sonne *und Mond* hat stehen lassen“, so kann unser Sibyllist sich doch die Freiheit nehmen, nur den Stillstand der Sonne hervorzuheben, wie es übrigens auch am Schluß des Berichtes bei Jos. 10, 13 heißt: και ἔστη ὁ ἥλιος κατὰ μέσον τοῦ οὐρανοῦ, οὐ προεπορεύετο εἰς δυσμὰς εἰς τέλος ἡμέρας μιᾶς, obwohl kurz davor gesagt ist: και ἔστη ὁ ἥλιος και ἡ σελήνη, ἕως ἡμῶνατο ὁ θεὸς τοὺς ἐχθροὺς αὐτῶν.

1) 261 πεποδημένον ist aus 262 (an derselben Versstelle) übernommen, wo Rzach sehr ansprechend πεποδημένον ἀγνοῖς Ἰουδαίης (statt ἄγνος Ἰουδαίη) schreibt; auch 261 weiß ich nichts Besseres als was Rzach schreibt μόνῃ πεφιλημένον ἄνθος (statt μόνον πεποδημένον ἄ.), Verbesserungen, die Geffcken nicht einmal würdigt, in den Apparat aufzunehmen. Die ganze Stelle lautet in Übersetzung:

260 Laß dir nicht mehr quälen dein Herz in der Brust, du Glücksel'ge,
 Göttlich Geborene, Reiche, du einzig begehrlche Blume,
 Edles Licht, du erhabenes Endziel, ersehnt von den Heil'gen
 Judas, schöne und herrliche Stadt, begeistert von Hymnen.

m) 280 empfehle ich statt στομάτεσσι νέοις (bzw. νόοις) zu lesen στομάτεσσ' ἀνοοῖς (στομάτεσσι κενοῖς Geffcken, στομάτεσσιν ἑοῖς Alexandre), daneben steht και χεῖλεσι μωροῖς (σεμνύνειν).

n) 298—305 halte ich mit Blass für einen störenden Einschub. Wenn die Verse fortfallen, erhält Ἐφέσοιο (307) wieder einen Zusammenhang. λυρουργόν (statt des sinnlosen λυκουργόν) 306 E ist eine glänzende Emendation Geffckens, die er ruhig hätte in den Text setzen dürfen;³⁶) gemeint ist Homer.

o) 310 ἄρμα προδῶσει hat Herwerden (Mnemosyne 1891, 363) verbessert in ῥῆμα πρόσει (steht nicht in Geffckens Ap-

35) Auch dieser Passus ist jüdisch; II 241 — 244 sind christliche Interpolation.

36) Ebenso 311 κυανέοισιν statt κυμήοισι (frühere Ausg. mit Opsop. κυματοισιν) als Beiwort zu νάμασι, — und 403 ἄνοον statt + αἰνεῖ +.

parat). „Das törichte Kyme . . . wird nimmer zum Himmel die Stimme erheben.“

p) 317 *Κάρουρα* (für *Κέρκυρα* in der Nähe von Hierapolis 318) ist eine schöne Verbesserung von Rzach.

q) 323 *ἄρδην ἐξολέσει σε θεοῖο ποθῆ τε πρόνοια ΦΨ*, *ἀ. ἐ. σε θεοῦ χέλος, ἢ τ' ἀπόνοια* Alexandre (1869, früher *ἢ τε πρόνοια*), *ἀ. ἐ. σε θεός ποτε σῆ πανανοία* Buresch, *ἀ. ἐξολέσειε θεοῦ κότος ἡδὲ πρόνοια* Rzach, *ἀ. ἐξολέσει σε θεοῖο ποθ' ἡδε πρόνοια* Wilam., Geffcken. Ich vermute: *ἀ. ἐ. σε θεοῦ πόθος ἡδὲ πρόνοια* „Gottes Wille und Vorsehung werden dich bald völlig vernichten“.

r) 337 lese ich *καὶ σε μάχη Θρηγκῶν* (überl. *εἰς σὲ μάχη*) *κρατερὸν* (Geffcken, *καὶ σου* überl. fehlt im App.) *σθένος ἐξαλαπάξει* „in einer Schlacht wird dich der Thraker gewaltige Macht gänzlich vernichten“ (der Hellespont ist angedredet).

s) 405 *οὐ χρυσὸν κόσμου* (überl. *κόσμον*, verb. Cast.) *ἀπάτην ψυχῶν τ' ἐσεβάσθην* (überl. *ἐσεβάσθη*), / *ἀλλὰ μέγαν γενετήρα θεὸν πάντων θεοπνευστοὶ* (überl. *θεοπνεύστων*) / *ἐν θυσίαις ἀγίαις ἐγέραιρον καὶ* (ἐν θ. *ἐγέρ. καὶ ἀγίαις ΦΨ*) *ἐκατόμβαις* (letzter Vers nach Geffcken).

t) 410 *σὺν πλήθει μεγάλῳ καὶ* <ἐν> *ἀνδράσι κυδαλίμοισιν* (Buresch, Jahrb. f. Phil. 1891, 535).

u) 439 hat Ludwich verbessert *πάντ' ἀκρατῆ ποίησαν* (überl. *πάντα κρατεῖν ἐποίησαν*) „sie haben dich gänzlich machtlos gemacht“.

v) 443: ich lese *πέμψας* (= *ἐπεμψας*) *καὶ* <ἐν> *Ἀσίδι θητεύοντας*. Dann ist folgender Vers folgerichtig angeschlossen mit *τοιγάρτοι*; statt *εἰς κρίσιν* ist zu lesen *ἐπὶ βῆμα* (Rzach), 445 *λυγρὰ πέπονθας* (Castal.).

w) Statt *Λυκίοισι* (461) ist mit Alexandre *Λιβύεσσι* in den Text zu setzen.

x) 469 *ἐδέσματα* kann nicht prädikativ zu *γονῆας* (468) sein wegen des *καὶ*, also mit Rzach *ἀδέσματα*.

y) 473 verdient Gutschmids Vermutung *αἵματ' ἄγων* (statt *αἵματα τῶν*) Beachtung.

z) 489: Statt *ἦγαγον εἷς σε* vermute ich *ἦνεγκόν σου*.³⁷⁾

Neu-Ölsburg Kr. Peine

Alfons Kurfess

37) In der inzwischen in der Z. f. Rel. u. Geistesg. VIII, 1956, 253/6 erschienenen Miscelle „Horaz und die Sibyllinen“ suchte ich nachzuweisen, daß in Or. Sib. V Horazens c. I 2 benutzt ist, und habe damit Franz Dornseiffs Beifall gefunden.